



Nr. 173.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 12 Pfg., außerhalb desselben 16 Pfg., Restanten 20 und 25 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 6 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Freitag, den 26. Juli 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Br. 1.66 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachborspreibereich Br. 1.86, im Fernbereich Br. 1.86, Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

Ein deutscher Fürst zum König von Finnland ansersehen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.S.B.) Großes Hauptquartier, 25. Juli, amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen Bucquoy und Hebuterne griff der Feind am Abend unter starkem Feuerbeschuss an, er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten Vorstöße, die der Feind westlich von Albert und aus Mailly heraus führte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In der Schlachtfrente zwischen Soissons und Reims ließ die Kampfstätigkeit gestern nach. Kleinere Infanteriegefechte im Vorgefünde unserer Stellungen. Südlich des Durcq und südwestlich von Reims führte der Feind heftige Teilangriffe, die wir in Gegenstößen zurückschlugen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: In den Vogesen brachte bayrische Landwehr von einem schnellig durchgeführten Unternehmen Gefangene zurück.

Der erste Generalquartiermeister Dudenhofer.

Der französische Bericht.

(W.S.B.) Paris, 25. Juli. Amalischer Bericht vom 24. Juli, abends. Zwischen Durcq und Marne haben wir morgens unsere Angriffe wieder aufgenommen, die wir während des Tages mit Erfolg fortsetzten. Auf unserem linken Flügel hatten wir Armentieres und das Gehölz von Chatelet, über das hinaus wir bis Brecy vorgebrungen sind, das wir besetzt haben. Im Zentrum sind französische und amerikanische Truppen an einigen Stellen über 3 Kilometer vorgebrungen. Schwere Kämpfe wurden in der Gegend von Epiebs und Tergay geliefert. Epiebs, das am gestrigen Abend von den deutschen Truppen genommen war, wurde neuerdings durch einen Gegenangriff der Amerikaner wieder zurückerobert. Nördlich von diesen beiden Dörfern haben wir unsere Linien über Courpail hinaus ausgedehnt. Auf unserem rechten Flügel machten wir im Walde von Fere Fortschritte. Nördlich von Charlehes und Faulgonne und weiter im Osten haben wir unseren Verteidigungsring bei Treloup erweitert und Corne im Süden des Waldes erobert. In diesem Abschnitt haben wir 1 Kanonen und 150 Maschinengewehre, sowie beträchtliches Kriegsgüter erbeutet. Zwischen Marne und Reims wachsende Artillerietätigkeit. In den gestrigen Kämpfen haben unsere Truppen das Gehölz südlich von Courmas genommen, wobei uns nördlich von Montdidier mehrere Hundert Gefangene in die Hand fielen. Die Gesamtzahl der Gefangenen, die wir am 23. Juli in der Gegend von Mailly, Rainval und Auberville gemacht haben, beträgt 1850 mit 52 Offizieren, darunter vier Bataillonskommandeure. Unter dem erbeuteten Kriegsgüter befinden sich 4 7,7-Zentimetergeschütze, 45 Graubengeschütze und 330 Maschinengewehre.

Die große Schlacht zwischen Soissons, der Marne und Reims.

Köln, 25. Juli. Der Sonderberichterstatter der Kölner Zeitung an der Westfront, Prof. Wegener, meldet: Die große Schlacht in dem Gebiet, das wir durch unsere Offensiven vom Mai und Juni jenseits der Aisne erobert, geht ungeschwächt weiter. Sie hat sich so weit ausgedehnt, daß man sie die Schlacht zwischen Soissons und der Marne und Reims nennen kann. Der Gegner hat seine Angriffe, die sich zuerst nur gegen die Westfront dieses Gebiets zwischen Soissons und der Marne richteten, in der Folge auch auf die Südfront unserer Stellung an der Marne und neuerdings auch auf die Ostfront bis in die Nähe von Reims ausgedehnt und nichts deutet einzuweichen darauf hin, daß die außerordentlich hohen Verluste, die er erleidet, seinen Willen, hier mit allen Mitteln eine Entscheidung herbeizuführen, bereits gebrochen haben. Im Gegenteil, vieles läßt darauf schließen, daß er, nachdem der Ueberraschungstoß nur zu einem bescheidenen Ziel geführt hat, uns durch Einsatz von Gewaltmitteln, durch immer

Der Herzog von Mecklenburg-Schwerin zum König von Finnland gewählt.

Berlin, 26. Juli. Die „Vossische Zeitung“ berichtet nach der Petersburger „Nobaja Gazeta“, daß die Sitzung des finnischen Landtags vom 18. Juli unter besonders feierlichen Umständen vor sich ging, da in dieser Sitzung über den Antrag, die Monarchie in Finnland einzuführen, abgestimmt wurde. Der Antrag wurde schließlich mit 15 Stimmen Mehrheit angenommen, was zu großen Freudekundgebungen in Helsingfors Anlaß gab. In derselben Sitzung des Landtags wurde eine Deputation gewählt, die dem Herzog von Mecklenburg-Schwerin die Krone anbieten soll. Der neue König soll mit der Deputation zugleich auf einem der neuen finnischen Kriegsschiffe zurückfahren. — Auch der Senat hat das Projekt des Landtags bewilligt.

neues Heranzuführen von Truppen und Kriegsmaterial in offenen Ringen doch noch zu überwältigen hofft. In genau derselben Weise wie bisher wirft er in bunter Zusammenfassung Franzosen, Engländer, Amerikaner, Italiener und farbige Völkerstämme an den verschiedensten Stellen in gemeinsamen Verbänden an den entgegen. In genau derselben Weise wechselt er unablässig die Art seiner Stöße. Bald versucht er in großen Tellen der Front gleichzeitig umfassende Gesamtangriffe, bald in kleineren bestimmten Stellen mit besonderer Macht geführten Einzelstöße, bald durch riesiges Artilleriefeuer sie vorbereitend, bald gleichzeitig Artillerie und Infanterie einsetzend, bald nur mit Infanterie ohne Artilleriebegleitbarkeit, bald in den frühen Morgenstunden, bald über Tag, bald am Abend, alles um immer neu zu sein, unsere Nerven in steter Spannung zu halten, die Truppen nicht zu einer Ruhe kommen zu lassen. Immer wieder führt er besonders seine Tanks heran. Seine außerordentliche Zähigkeit, seine rücksichtslose Opferbereitschaft stellen nach wie vor die ungeheueren Anforderungen an unsere Widerstand leistenden Truppen, aber sie bringen ihm nicht den gewünschten Erfolg. Mit höchstem Ernst und mit unbegrenzter Teilnahme sollte die Heimat hinterbühnen, aber nicht mit einem Schatten von Missetat verdunkelt.

Die Mikroberkung von Tripolis durch die Türken und Eingeborenen.

Berlin, 25. Juli. Der bekannte Balkan-Korrespondent des „Neuen Vorker Courant“ machte, wie die „Norddeutsche Allgem. Zeitg.“ berichtet, auf die türkischen Erfolge in Lybien aufmerksam, die dazu geführt haben, daß die fünf besetzten Häfen von Tripolitaniens Hom, Lebba, Magratal, Benghazi und Dernana von den Senussi erobert worden sind. Es wird ein Geheimnis bleiben, wie es möglich wurde, im Innern von Tripolitaniern langsam eine türkische Streitmacht von mehreren Tausend Mann mit Geschützen und Feldlagern zu bilden. Vor 3 Monaten ist Prinz Osman Sultan in Tripolis gelandet und dort von der Bevölkerung begeistert empfangen worden. Seine militärische und politische Erziehung hat der Prinz in Deutschland genommen. Die genannten Hafenplätze werden seit dem 6. ds. Mts. ununterbrochen bombardiert. Die Verbindung zur See ist seit 2 Monaten bereits durch die Tätigkeit der U-Boote unmöglich gemacht, so daß die Italiener nur noch funktentelegraphische Mitteilungen erhalten.

Die letzte türkische Zählung schätzte die Bevölkerung im Juli 1911 auf 523 000, von denen 513 000 Mohammedaner, 8000 Juden und der Rest christliche Europäer sein sollten. Die italienische Schätzung, die nur die eingeborene Bevölkerung umfaßt, berechnet die Gesamtzahl auf 570 000, von denen 484 000 ausfällt, 84 000 dagegen Nomaden sind. Der Abstammung nach verteilt sich die eingeborene Bevölkerung folgendermaßen: Araber 203 000, Arabo-Berber 173 000, Berber 136 000, Kologhli (türkisches Wort, das „Slavensohn“ bedeutet, bezeichnet die mit Aegerblut durchsetzte Mischbevölkerung) 36 000, Juden 16 000.

Neue U-Bootszerfolge.

(W.S.B.) Berlin, 25. Juli. (Amtlich.) Im Mittelmeer versenkten unsere U-Boote vier Dampfer von rund 13 000 Br.-R.-Tonnen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Ueber den durch den U-Bootskrieg entstehenden ernstlichen Verlust klagte in der Generalversammlung der Cunardlinie der Präsident dieser bedeutendsten englischen Schiffsahrtsgesellschaft. Der im letzten Geschäftsjahr angerichtete Schaden betrafe sich auf rund 70 Millionen M. — Einen Begriff von dem Wert der untergegangenen Ladungen bekommt man aus der Nachricht, daß der kürzlich an der amerikanischen Küste torpedierte, von Südamerika kommende norwegische Dampfer „Vindeggen“ (3167 Brt.) eine Kupfer- und Wolleladung im Werte von rund 30 Millionen M an Bord hatte.

Der Torpedierung des amerikanischen Truppen-Transportdampfers.

(W.S.B.) Berlin, 25. Juli. Neuierungen der englischen und französischen Presse zufolge soll das am 20. Juli von einem deutschen Unterseeboot nordwestlich Island torpedierte Schiff nicht der Dampfer „Waterland“, sondern der im Jahre 1917 in England fertiggestellte 32 100 B.-reg. Dampfer „Justicia“ gewesen sein. Ehe zu dieser Meldung von amtlicher deutscher Seite Stellung genommen werden kann, muß erst der mündliche Bericht der betraugten gewesenen Unterseebootkommandanten abgewartet werden. Der kürzlich über die Verfenkung der „Waterland“ erfolgten Veröffentlichung lagen funktentelegraphische Meldungen zugrunde.

(W.S.B.) London, 24. Juli. (Neuer meldet: Der Dampfer „Justicia“ der White Star Line (32 000 Tonnen) wurde am Samstag früh an der nordischen Küste von einem Unterseeboot torpediert und versenkt. Das Schiff führte eine Besatzung von 600 bis 700 Mann. Elf Personen wurden getötet. Es heißt, daß 10 Torpedos abgeschossen wurden, wobei vier durch Geschütze vom Schiff aus zur Explosion gebracht worden seien. Fahrgäste seien nicht umgekommen. Nach einer späteren Meldung dauerte der Kampf des Dampfers mit dem Unterseeboot 24 Stunden. Der erste Torpedo zerstörte den Maschinenraum und brachte das Schiff zum Stehen. Hierauf wurden die anderen Torpedos abgefeuert, wobei aber nur zwei zur Wirkung gelangten. — Der Dampfer „Justicia“ ist im Jahre 1915 vom Stapel gelassen und war für die Holland-Amerika-Linie auf den Namen „Statendam“ gebaut. — „Daily Mail“ erzählt, daß nach den eingelaufenen Meldungen drei bis acht (1) Unterseeboote an dem Angriff auf den Dampfer „Justicia“ teilnahmen. Die begleitenden Zerstörer griffen die Unterseeboote an. Patrouillensfahrzeuge leisteten dem Dampfer Beistand. Ein Schleppdampfer nahm ihn ins Schlepptau. Zwischen 3 Uhr nachmittags und 8 Uhr früh wurden 7 Torpedos auf die „Justicia“ abgefeuert. Der erste Torpedo traf. Um 10 Uhr morgens kam ein Unterseeboot an die Oberfläche und feuerte zwei Torpedos ab, die das Schiff vorn und rückwärts trafen. Die „Justicia“ versank um 1 Uhr nachmittags.

Neuerzahlen über die feindl. Handelsstiftsverluste.

(W.S.B.) London, 24. Juli. (Neuer.) Die Verluste an britischen, alliierten und neutralen Handelsstiftsraum infolge feindlicher Einwirkung und Seegefahr betragen im Juni 1918 an britischen 161 052, an alliierten und neutralen 114 567, im ganzen 275 629 Br.-R.-Tonnen. Die entsprechenden Zahlen für den Monat Mai 1918 sind für den britischen Handelsstiftsraum 225 689, für die alliierten und neutralen 131 845, im ganzen 357 534 Br.-R.-Tonnen. Diese Verluste der britischen, alliierten und neutralen Tonnage einschließlich Seeverluste sind im Juni 1918 niedriger, als in jedem andern Monat seit September 1916. Die Verluste in den mit dem 30. Juni 1918 abschließenden drei Monaten sind niedriger als in jedem andern Quartal seit dem dritten Viertel des Jahres 1916. — (Die Verluste der für die Kriegszwecke fahrenden Handelsstiftstonnage sind in obigen Zahlen nicht enthalten. Auf

Ärztliche Bekanntmachungen.

Die Kurbetriebe
werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Gesuche um Aufenthaltverlängerung für Kurierende nur schriftlich beim Oberamt mit einem ärztlichen Zeugnis und Angabe des Tages der Ankunft eingereicht werden können. Unvollständige Gesuche müssen zurückgewiesen werden. Die Kurgäste sind hievon zu verständigen.
Calw, den 24. Juli 1918.
Agl. Oberamt: Reg.-Rat Binder.

Höchstpreise für Gemüse.

Mit Ermächtigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst sind von dem bei der Landesversorgungsstelle gebildeten Preisauschuß die nachstehenden Erzeugerhöchstpreise, von der Landesversorgungsstelle die festgesetzten Groß- und Kleinhandelshöchstpreise für Gemüse festgesetzt worden. Hiernach gelten im württembergisch-hohenzollernischen Versorgungsgebiet folgende Höchstpreise, je für 1/2 kg:

Erzeugerpreis	Großhandelspreis beim Verkauf		Kleinhandelspreis
	a) ab Bahnst.	b) am Verbr.-Ort	
Bohnen:			
Feldbohnen	35	42	50
Gartenbohnen	45	55	65
Erbfen	22		
Frühweißkohl	20		
Frühwirsing und Frühkohlkohl	25		
Frühzwiebeln m. Kraut	28		
Kohlrabi	20		
Möhren u. gelbe Rüben (längliche und kleine Karotten ohne Kraut)	20		
Rhabarber	10		
Spinat	25		

Die neu festgesetzten Höchstpreise treten mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.
Calw, den 20. Juli 1918.
Agl. Oberamt: Binder.

Bezugschein auf Abgabebeihilfungen.

Nach einer Bekanntmachung der Reichsbeleidungsstelle vom 13. Juli 1918 (Staatsanzeiger Nr. 166) dürfen in der Zeit vom 1. August 1918 bis 31. Juli 1919 Bezugscheine auf Oberkleidung für dieselbe zu versorgende Person bei Vorlegung einer Abgabebeihilfungsbescheinigung nur bis zu zwei Gegenständen derselben Art erteilt werden.
Calw, den 24. Juli 1918. Reg.-Rat Binder.

Agl. Oberamt Calw.

Auf die im „Gewerbeblatt“ Nr. 29 erschienene Bekanntmachung der Agl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel vom 7. d. Mts. betreffend Beratungsstelle für das Baugewerbe, werden die beteiligten Kreise hienmit hingewiesen.

Das „Gewerbeblatt“ kann u. a. bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.
Den 24. Juli 1918. Reg.-Rat Binder.

Sielengeschirre.

Beim Traindepot Ludwigsburg sind zurzeit 300 Paar Sielengeschirre zur Abgabe für die Landwirtschaft bereit gelegt.

Die Verwaltungskommission des Traindepots hat diese Geschirre abgeschätzt und nach drei Klassen bewertet:

- 65 Paar Klasse I zu 60 M das Paar,
- 65 Paar Klasse II zu 40 M das Paar,
- 170 Paar Klasse III zu 20 M das Paar.

Die (Stadt-) Schultheißenämter werden aufgefordert, die Landwirte ihrer Gemeinde hievon zu verständigen und diejenigen, die Bedarf haben, zu einer Eingabe an die Kriegswirtschaftsstelle des Oberamts aufzufordern. Die Gesuche müssen enthalten:

- 1. Größe des Betriebes,
- 2. Zahl der gehaltenen Pferde und vorhandenen brauchbaren Geschirre.

Die Angaben sind vom Schultheißenamt zu beglaubigen.

Das Kriegswirtschaftsamt wird dann mitteilen, ob und wieviele Geschirre zugeteilt werden, und wie die Bezahlung zu erfolgen hat.

Die Empfänger dürfen die zugeteilten Geschirre nicht veräußern.

Die Gesuche wollen bis spätestens 5. August d. J. vorgelegt werden.
Calw, den 18. Juli 1918. Reg.-Rat Binder.

Höchstpreise für Obst.

Mit Ermächtigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst sind von dem bei der Landesversorgungsstelle gebildeten Preisauschuß die nachstehenden Erzeugerhöchstpreise, von der Landesversorgungsstelle die festgesetzten Groß- und Kleinhandelshöchstpreise für Obst festgesetzt worden. Hiernach gelten im württembergisch-hohenzollernischen Versorgungsgebiet folgende Höchstpreise für je 1/2 kg:

Erzeugerpreis	Großhandelspreis		Kleinhandelspreis
	a) ab Bahnst. des Verbr.orts	b) am Verbr.orts	
Fallobst	10	—	12
Frühäpfel	35	—	42
Frühbirnen	40	—	47
Heidelbeeren	35	42	50
Himbeeren Gartenhimbeeren in kleinen Packungen	70	—	78
Gartenpreßhimbeeren	50	—	58
Waldhimbeeren	45	—	58
Johannisbeeren weiße, rote	30	—	36
schwarze	40	—	46
Mirabellen	50	—	60
Pfirsiche und Aprikosen	100	—	115
1. Wahl	50	—	60
2. Wahl	—	—	—
Pflaumen u. Zwetschgen	30	—	35
1. Wahl	15	—	20
2. Wahl	—	—	—
Preiselbeeren	50	—	60
Reineclauden, große, grüne	40	—	46
Waldbereen, Monatsereebereen	120	—	135

Die neu festgesetzten Höchstpreise treten mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Calw, den 20. Juli 1918.
Agl. Oberamt: Binder.

diese Weise wird die englische Doffentlichkeit über die wahren Schiffsverluste getäuscht. Daß die Verluste immer niedriger werden, kommt daher, daß immer weniger Schiffe fahren. D. Schriftl.)

Die Schlacht im Westen. — Das Balkanproblem. — Zur Entwicklung der Dinge im Osten.

Die Entente setzt ihre gewaltigen Anstrengungen fort, den Sieg in der Schlacht zwischen Soissons und Reims zu gewinnen. Wir haben schon öfters darauf hingewiesen, welches der Zweck dieser wahnwitzigen Anstürme ist. Einmal die Gefahr der Einschließung von Reims zu beseitigen, zum andern durch Angriff von Westen und Osten her unsere Keilstellung südlich Soissons—Reims bis zur Marne zurückzudrücken. Das bisher von der Entente Erreichte entspricht aber keineswegs dem Einsatz an lebendigen und technischen Kräften. Die Fortschritte beschränkten sich in den letzten Tagen auf das Gebiet nördlich von Chateau Thierry bis zur Oureq und auf kleine Teilerfolge südwestlich Reims. Es hat aber den Anschein, als würden die heftigen Angriffe der Alliierten noch nicht gleich nachlassen. Divisionen aller Ententesdler nebst großen Verbänden von farbigen Truppen werden hier dauernd neu eingesetzt. Aber die Abwehrkraft unserer heldenmütigen Verteidiger läßt nicht nach, im Gegenteil sie steigert sich zusehends. Wir dürfen deshalb der Weiterentwicklung der Kämpfe mit Vertrauen in unser erprobtes Heer und unsere Heerführer entgegensehen.

Erhöhte Aufmerksamkeit verdient, wie wir schon kürzlich hervorgehoben haben, das Vorgehen der Entente in Albanien. Der letzte französische Bericht aus dem Orient gibt eine Nebenricht über die Erfolge der Ententetruppen an der albanischen Front, wonach diese neben großem Geländegewinn auch einige Tausend Gefangene gemacht haben sollen. Namentlich die Italiener schreiben sich den Hauptanteil an den Erfolgen zu. Die Anstrengungen der Entente und besonders Italiens verfolgen ohne Zweifel bestimmte Absichten. Es wird in der italienischen Kriegspresse neuerdings darauf hingewiesen, daß nicht an der italienisch-österreichischen Front die Hauptkraft der Italiener eingesetzt werden müsse, sondern auf dem Balkan, wo der italienische Ruhm das beste Betätigungsfeld finde. Also wollen die Italiener, nachdem sie bezüglich der Befreiung der italienisch sprechenden Bevölkerung Oesterreichs so schlechte Erfahrungen gemacht haben, ebenso wie bei ihren „Kolonisations“-Bestrebungen in Nordafrika, jetzt wieder ihre Ansprüche auf Albanien geltend machen. Mit den Serben wird man sich verständigt haben, indem man ihnen wahrscheinlich bulgarisch-mazedonisches Gebiet versprochen hat. Daß die Entente gerade jetzt den Zeitpunkt für geeignet hält, auf dem Balkan wieder offensiv vorzugehen (sogar Amerikaner sind jetzt dort tätig) hängt wahrscheinlich mit den derzeit im Vierbund herrschenden Meinungsverschiedenheiten über verschiedene Balkanfragen zusammen. Bekanntlich sind die Bulgaren verschnupft, daß man Rumänien Westarabien hat besetzen lassen, wodurch diese Balkanmacht anstatt geschwächt noch stärker aus dem Krieg hervorgeht; weiter ärgert man sich in Bulgarien darüber, daß die Norddobrudschka erst an Bul-

garien abgetreten werden soll, wenn die Bulgaren sich mit den Türken über den Grenzaußgleich im Bereich von Adrianopel geeinigt haben. Nun glauben die Alliierten vielleicht, sie könnten Bulgariens Zustimmung benötigen, um es vom Vierbund abzutrennen, und daraufhin die Türkei vom Balkan aus anzugreifen. Es wird deshalb Sache unserer Diplomatie sein, den Meinungsaußtausch des Vierbundes über das Balkanproblem zu fördern, namentlich aber dafür Sorge zu tragen, daß unsere bulgarischen Bundesgenossen nicht aus Mäglichkeit auf etwa später zu erwartende Freundschaft Rumäniens oder Griechenlands, die sehr zweifelhaft ist, in ihren Interessen benachteiligt werden, sofern sie berechtigt sind. Ein Ausgleich zwischen Bulgarien und der Türkei sollte ebenfalls bald gefunden werden.

Auch im Osten ist wieder Gefahr im Verzug. Die gegenrevolutionäre Bewegung in der Sowjetrepublik schreitet fort. Die Tschecho-Slowaken gewinnen immer mehr Gebiet. Sie haben jetzt die Stadt Simbirsk an der Wolga genommen, die etwa 400 Kilom. östlich von Moskau liegt. Daß die Tschecho-Slowaken von der Entente unterstützt werden, geht aus einem Aufruf der Moskauer Sowjetregierung hervor, die einen Aufruf des Chefs der französischen Mission an das tschechisch-slowakische Komitee veröffentlicht. Darin erklärt er, daß er beauftragt sei, den tschechisch-slowakischen Truppen den Dank der Alliierten zum Ausdruck zu bringen. Die französische Gesandtschaft habe nur zum Schein und zu gewissen Zwecken mit den russischen Sowjetbehörden Verbindungen angeknüpft, aber diese Verbindungen seien jetzt abgebrochen; und jetzt werde die Entente die bestreite Tätigkeit der Tschecho-Slowaken unterstützen, dank deren die russische Front wieder hergestellt sei. An die Veröffentlichung dieses Aufrufs knüpft die Sowjetregierung die Bemerkung, daß der Vormarsch der Sowjettruppen gegen die Tschecho-Slowaken sich aber immer glücklicher gestalte. Ob das zutrifft, muß die nächste Zukunft zeigen. Es wird sich dann fragen, ob die Entente zusammen mit den Tschecho-Slowaken es fertig bringen wird, das russische Volk wieder in den Krieg gegen Deutschland zu heben. Es sind nämlich auch Bestrebungen im Gange, auf bürgerlicher Basis wieder eine russische Monarchie zustande zu bringen, die aber sich Deutschland gegenüber neutral verhalten, und jedenfalls sich nicht zum Werkzeug der Entente hergeben würde. Zu diesem Wirrwarr von Fragen tritt noch die Rätselfrage, ob Japan und China tatsächlich in Sibirien intervenieren werden. Wir werden also jetzt wieder ein scharfes Auge auf die Vorgänge an unserer Ostgrenze haben müssen.

O. S.

Die Vorgänge im Osten.

Das Vorgehen der Entente in Rußland.

(W.W.) Amsterdam, 25. Juli. Reuters verbreitet eine Mitteilung über den Abschluß eines Abkommens zwischen der Entente und dem Murmanobjekt, in der das Bestehen eines Vertrages zugegeben wird. Reuters bemüht sich dabei, das Vorzeichen des Murmangebietes von Rußland als selbstlosen Akt zum Wohl Rußlands hinzustellen. Eine Beleuchtung erfährt diese englische Selbstlosigkeit durch die von England

vorgenommene Erschießung der bolschewistischen Kommissare. Reuters kündigt ferner an, daß die Entente die Tschecho-Slowaken in Rußland und Sibirien unterstützt, gibt also offen zu, daß die Entente den Bürgerkrieg in Rußland entfesselt und Rußland in neues Blutvergießen führt.

Ein Abkommen der sibirischen Gegenrevolutionäre mit den Tschecho-Slowaken.

* Gharbin, 25. Juli (Reuters.) Zwischen General Horvat und den Tschecho-Slowaken ist ein Abkommen geschlossen worden, wonach letztere ihn bei dem Vorgehen bei Charbarowsk und in Ostsibirien unterstützen sollen. Die Regierung wird die Zivilverwaltung von Nizhny und Wladiwostok übernehmen. Das Hauptquartier wird in Wladiwostok bleiben, wohin man erwartet, die Regierung sich bald begeben wird. Die Truppen bei Charbarowsk verfügen über 60 schwere Geschütze, doch ist die Moral dieser Truppen durch die letzte Niederlage bei Nizhny erschüttert.

Die Sowjetregierung in Not.

(W.W.) Moskau, 25. Juli. Laut offizieller Meldung ist Simbirsk trotz verzweifelter Gegenwehr der Sowjettruppen von den Tschecho-Slowaken genommen worden. Durch den Fall von Simbirsk ist nicht nur das linke Wolgauer, sondern auch ein Teil des Territoriums diesseits der Wolga in den Händen der vormarschierenden Tschecho-Slowaken. Die „Pravda“ schreibt hierzu sehr besorgt: Der Ausfall breitet sich wie ein Delfel auf dem Papier aus. Möge die Entente von Simbirsk die Schlafenden wecken! Simbirsk war einer der Stützpunkte der Mächtigsten und zugleich Getreidelammer. Die Gefahr wächst. Sie ist nahe. Der Feind ist zahlreich und gut organisiert. Wenn der Fall von Samara jenseits der Wolga die Arbeiter nicht auferüttelt hat, so muß der Fall von Simbirsk das Proletariat mit Ältern und Jungen für das Schicksal der Proletariatsrevolution erfüllen.

(W.W.) Moskau, 25. Juli. Auf der Moskauer Konferenz der Fabrikkomitees hielt Lenin am 23. Juli eine längere Rede über die Lage der Mätereublik. Die Lage habe sich außerst verschärft, durch internationale Verwicklungen, als auch durch gegenrevolutionäre Verschwörungen und die damit verbundene Verpflegungskrisis. Das russische Proletariat erkenne sehr wohl, daß die unerläßliche Vorbedingung des Sieges der russischen Revolution das einheitliche Einschreiten der Arbeiter der ganzen Welt oder einiger weit entwickelter kapitalistischer Länder sei. Für Rußland sei es leicht gewesen, die Revolution zu beginnen, doch außerordentlich schwer, sie fortzusetzen und abzuschließen. Neuestens schwer sei dagegen der Beginn einer Revolution in einem so wohl organisierten bürgerlichen Lande wie Deutschland, doch umso leichter sei dort die Durchführung. Ueber den Brester Frieden sagte Lenin, die Mätereublik wisse ebenfalls, daß laut diesem Unterdrückungsvertrag Rußland an Deutschland gegen 6 Milliarden Rubel zahlen müsse; doch nicht der wahnsinnige Versuch der Linken-Sozialrevolutionäre, Rußland durch die Ermordung des Grafen Mirbach in einen neuen Krieg mit Deutschland zu verwickeln, sei das Mittel, dem Brester Vertrag zu entgehen; ein Ausweg müsse gefunden werden durch gemeinschaftliche Anstrengungen des Proletariats und der armen Bauern.

(W.B.) Moskau, 25. Juli. Ein Befehl Trozkis warnt vor der Fahrt nach Murmansk, Archangelst und an die tschechisch-polnische Front. Ohne die schriftliche Genehmigung des Kriegsministeriums ist sie verboten. Zuwiderhandelnde werden mit dem Tode bestraft. Diese Warnung ist auf den Bahnhöfen und in den Waggonen in russischer, polnischer und serbischer Sprache ausgehängt.

Die Forderung einer Monarchie für Rußland.

* Kiew, 24. Juli. Der Monarchistenkongreß in Kiew, an dem viele Führer der Rechten aus ganz Rußland teilnahmen, ist beendet. Die Mehrheit verlangte die Einführung einer absoluten Monarchie oder einer Militärdiktatur in Rußland. Mit Rücksicht auf die Opposition der rechten Oktobristen und Nationalisten, die für eine konstitutionelle Monarchie eintraten, wurde eine Entschließung angenommen, die für Großrußland eine Staatsordnung wie vor der Februarrevolution verlangt.

Helfferich nach Moskau.

Berlin, 26. Juli. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ hört, wird der neuernannte Gesandte in Moskau, Dr. Helfferich, heute früh um 1/9 Uhr die Reise nach Moskau antreten. Er wird begleitet von dem Vizekonsul bei der Moskauer Gesandtschaft, Graf Basselwitz, der f. Z. die Leiche des Grafen Mirbach nach Deutschland überführt hat.

2 deutsche Fliegeroffiziere in Rußland ermordet.

(W.B.) Berlin, 25. Juli. Die beiden deutschen Fliegeroffiziere Leutnant Hesse und Leutnant Burchardt sind am 21. Mai 1918 von einem Flug über die feindlichen Stellungen nicht zurückgekehrt. Nach glaubwürdigen Aussagen deutscher Kolonisten sind die beiden Offiziere lebend in die Gefangenschaft der Bolschewiki geraten und von diesen nach bestialischer Marierung (wie Ohrenabschneiden, Arme Ausrenken und Eingraben bis Brusthöhe) schließlich erschossen worden. Die deutsche Regierung hat bei der russischen gegen diesen empörenden Vorgang nachdrücklichen Protest eingelegt und strengste Bestrafung gefordert.

Aus dem feindlichen Lager.

Verstärkung der Friedensstimmung unter den französischen Sozialisten.

Berlin, 25. Juli. Eine Genfer Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ besagt, daß der vorgestrige Erfolg der Friedenspartei der französischen Sozialisten auf dem Pariser Parteitag eine starke Wirkung in den Departements ausübte. Der herorstehende allgemeine Sozialistenkongreß verspreche eine dem Pariser Parteitag entsprechende Mehrheit gegen die Fortsetzung des Krieges.

Vor einer neuen Rede von Lloyd George über die belgische Frage.

Berlin, 26. Juli. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Haag erfährt, berichtet die „Morningpost“, daß Lloyd George in der kommenden Woche in einer Gewerkschaftsversammlung über die Mindestforderungen Englands hinsichtlich Belgiens Mitteilungen machen werde.

Die italienischen Kriegsausgaben.

Berlin, 25. Juli. Aus Lugano wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitgeteilt: Laut „Agenzia Volta“ betrugen die italienischen Kriegsausgaben, d. h. die von den Ministern des Krieges, der Marine und der Munition in der Zeit vom 1. August 1914 bis 31. Mai 1918 gemachten Ausgaben 40 200 Millionen, gegenüber 3900 Millionen in der letzten gleich langen Periode der Friedenszeit. Die Mehrausgaben betragen mithin 36 280 Millionen.

Meuterei im griechischen Heer.

(W.B.) Bern, 25. Juli. Wie die „Agence Hellénique“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, sind in der letzten Zeit nicht nur in Serbien, sondern auch in anderen Orten Mazedoniens und des Peloponnes große Meutereien ausgebrochen. Zahlreiche Unteroffiziere, Offiziere und Soldaten, wurden sowohl vom Kriegsgericht in Korinth, wie demjenigen von Cozani zum Tode, zu Zwangsarbeit oder zu mehrjährigem Gefängnis verurteilt.

Die Bemühungen Nordamerikas um die Oberherrschaft in Südamerika.

Berlin, 26. Juli. Einer Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Lugano zufolge meldet der Genueser „Secolo“ aus Buenos Aires daß der argentinische Finanzminister sein Entlassungsgesuch zurückgezogen hat und daß die Vereinigten Staaten ihre Bemühungen für den Zusammenschluß aller südamerikanischen Staaten unter nordamerikanischer Führung verstärken. Ein besonderer Programmpunkt sei die Schaffung einer Handelsflotte für den Verkehr zwischen Nord- und Südamerika.

Bermischte Nachrichten.

Das Urteil im Henkel-Prozeß.

* Wie wir vor einiger Zeit gemeldet hatten, stand vor dem obersten Disziplinargerichtshof des Großherzogtums Sachsen-Weimar eine Klage gegen den Leiter der Frauenklinik der Universität Jena und ordentlichen Professor der medizinischen Fakultät Henkel zur Verhandlung wegen leichtfertiger Behandlung seiner Kranken. Er wurde beschuldigt,

er nehme ohne bringende Notwendigkeit folgenschwere Operationen (Veseitigung der Schwangerschaft) vor, lediglich aus Operalkons- und Ehrsucht, weiterhin habe er wegen einem Prinzen schon Schau-Operationen vorgeführt, wobei eine Frau, die zur Operation nicht genügend vorbereitet gewesen sei (der Magen soll zu spät ausgepumpt worden sein) gestorben sei, und schließlich wurde bemängelt, Professor Henkel sezriere zu wenig, sodas die Studenten nicht genügend praktische Übung bekommen. Die Operationsucht könne aber bewirken, daß sich bei den Schülern Henkels geradezu eine Richtung herausbilde, so viel wie möglich zu operieren, was zu schweren gesundheitlichen, sozialen und sittlichen Schädigungen führen würde. Aus den umfangreichen Vernehmungen von Zeugen (namentlich auch früheren Patienten Henkels) und Sachverständigen, entnahm das Gericht, daß die gegen Henkel ausgesprochenen Beschuldigungen nicht beweisbar seien. Die beiden Hauptbelastungszeugen, ein Professor seiner Fakultät und der frühere Assistenzarzt der Klinik, mußten zugeben, daß sie persönliche Differenzen mit dem Beschuldigten gehabt hätten, der Sachverständige aber gab das Urteil ab, daß er bei den ihm vorgetragenen Fällen keine Verletzung der Dienstpflicht gefunden habe, in der Richtung eines vielleicht nicht erforderlichen Eingriffs in das keimende Leben. Bekanntlich darf der Arzt keine Unterbrechung der Schwangerschaft vornehmen, wenn nicht das Leben der Schwangeren bei der Weiterentwicklung der Frucht nach wissenschaftlicher Erfahrung direkt gefährdet ist. Der Fall mit der unvorbereiteten Schauoperation konnte nicht nachgewiesen werden, denn die einzige während der in Betracht kommenden Zeit vorgenommene Operation ist nachweislich glücklich verlaufen. Auch die Anschuldigung, daß Henkel den betreffenden Prinzen zu mehreren Operationen herbeigezogen habe, konnte nicht nachgewiesen werden. Uebrigens stellte der Sachverständige fest, daß gebildete Laien, die spezielles wissenschaftliches Interesse an bestimmten Operationen haben, mit Einwilligung der Patienten hier und dort zu Operationen zugelassen werden. Das Gericht sprach nach einer eingehenden Untersuchung schließlich den Angeklagten in allen Anklagepunkten frei. In der Begründung wird ausgeführt, daß bei peinlicher Durchleuchtung seiner gesamten amtlichen und nicht amtlichen Tätigkeit kaum etwas übrig bleibe, was nicht den genauesten kritischen Erörterungen unterzogen worden sei. Das Gericht sei aber nach Prüfung aller Fälle überzeugt, daß Professor Henkel eine ernste Persönlichkeit sei, die von der sozialen Bedeutung ihres Berufes und von der hohen Bedeutung ihrer Aufgaben als Universitätslehrer und Klinikleiter durchdrungen sei. Ueble Motive, die eine laxer Auffassung der Dienstpflicht, namentlich bei den Schwangerschaftsunterbrechungen, veranlassen könnten, seien ihm nicht zuzutrauen.

Professor Henkel ist also vollständig rehabilitiert. Der Fall hat aber wieder einmal die Gegenätze zu Tage treten lassen, die selbst unter Fachleuten über die Notwendigkeit des operativen Eingriffs bestehen. Schon vor Jahren, als die Blinddarmentfernung gewissermaßen zur Mode wurden, wurde viel über diese Frage in Fach- und Laienkreisen gesprochen. Es wurde von den Gegnern des vorzugsweisen Eingriffsverfahrens betont, daß solche Operationen immer organische Schwächen zurücklassen, und deshalb nur im dringenden Falle vorgenommen werden sollten. Diefelbe Anschauung tritt auch hier in Erscheinung. Gerade in den letzten Jahren sind die Fälle der chirurgischen Behandlung der Unterleibs-erkrankungen ganz gewaltig gestiegen, und es wird Sache der Wissenschaft sein, darüber Auskunft zu geben, ob das Ergebnis den Vorzug der chirurgischen Behandlung rechtfertigt, nämlich in der Hinsicht, daß die Operierten wieder womöglich gesunde Mütter werden können.

Der Steuerzuwachs in Berlin.

(W.B.) Berlin, 25. Juli. Wie die Morgenblätter melden, schließt das Ergebnis der Steuerveranlagung in Berlin für 1918 mit einem bisher unerreichten Zuwachs von 24 1/2 Millionen M gegenüber 1917. Etwa 50 000 Steuerpflichtige, meist aus den Arbeiterkreisen, sind in die Gruppe mit einem Einkommen von mehr als 3000 M hinübergefallen. In fast allen Geschäftszweigen ist das Geschäftsjahr 1917 trotz verminderter Umsätze außerordentlich ertragsreich gewesen.

1000 Mark für einen Herrenanzug.

Für einen bürgerlichen Anzug verlangt eine bekannte Berliner Schneiderei bereits 1000 M. Auf eine Anfrage beim Reichsverband für deutsche Herrenmode wurde einem Mitarbeiter des „B. T.“ erklärt, daß dieser Preis durchaus nicht überraschend sei. Der Oberstoff koste heute bei einem Meterpreis von 120 bis 130 M allein schon etwa 420 M. Dazu kommen noch der Preis für das Futter und die sonstigen Zutaten und der Arbeitslohn, so daß sich für einen Anzug schon 700 bis 800 M Herstellungskosten ergeben. Ein Preis von 1000 M sei deshalb keine übermäßige Forderung; ja man müsse vielmehr damit rechnen, daß die Preise noch viel höher steigen würden. — Wie soll das enden?

Aus Stadt und Land.

Calw, den 26. Juli 1918.

Das Eisene Kreuz.

Der Gefreite Georg Säger von Dachtel wurde zum Unteroffizier befördert.

Musikler Jakob Rösch von Emberg hat das Eisene Kreuz erhalten.

Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse.

Der Staatsanzeiger enthält die neue Verordnung des Staatssekretärs des Kriegs Ernährungsamts über den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1918 zu Saatwecken. Die bisherige Regelung ist in ihren Grundzügen beibehalten. Die Ausführungsbestimmungen für Württemberg sehen auch für das kommende Wirtschaftsjahr wieder vor, daß grundsätzlich der gesamte Umsatz von Saatgut durch Vermittlung einer amtlichen Stelle sich zu vollziehen hat. Ein privater Handel mit Saatgut soll grundsätzlich ausgeschlossen sein. Dies gilt auch für das anerkannte Saatgut. Für die Verbraucher soll der Saatgutbezug grundsätzlich davon abhängig gemacht werden, daß sie als Gegenleistung eine gleiche Menge Früchte aus ihren eigenen Erntevorräten abzugeben haben.

Spiritus aus Holz.

Die Menge Spiritus, die in Deutschland jährlich aus Sulfitlauge (Abflüssigkeit bei der Herstellung von Papierstoff) gewonnen werden kann, schätzt Prof. Dr. R. v. Walthers in Dresden auf 35 Millionen Liter als reiner (wasserfreier) Spiritus berechnet. Allein die Papierstoffabrik von Höpff & Co. bei Pirna wird etwa 2 1/2 Millionen Liter aus ihren Abwässern gewinnen. Unmittelbar aus Holz lassen sich nach den Ergebnissen der Untersuchungen in der Technischen Hochschule zu Dresden etwa 8 bis 9 v. H. Spiritus erzielen, aber die Ausbeute wird wahrscheinlich mit der Zeit auf mindestens 16 v. H. gesteigert werden können, während die Kartoffel bei einem Stärkegehalt von 18 v. H. nur rund 9 v. H. Alkohol ergibt. Bemerkenswert ist, daß sich nebenbei aus Sulfitablauge oder Holz bei der Spiritusgewinnung auch noch Hefe erzeugen läßt. Uebrigens haben sich mit der Verbesserung dieses Verfahrens seit Jahren neben schwedischen vor allem auch amerikanische Chemiker beschäftigt.

(Stuttgarter „Neues Tagblatt“.)

Mutmäßliches Wetter am Samstag und Sonntag.

Der Hochdruck steigt langsam an. Es sind aber immer noch leichte Störungen vorhanden, unter deren Einfluß am Samstag und Sonntag vorwiegend trockenes, aber zeitweilig bedecktes Wetter zu erwarten ist.

Bad Liebenzell, 25. Juli. Um der Lubendorff-Spende und dem Grundstock zur Errichtung eines Kriegerdenkmals in Liebenzell einige Mittel zuführen zu können, gibt der Gesangsverein „Ehrenfeld“ Stuttgart in den diesigen König Wilhelm-Anlagen am nächsten Sonntag, den 28. Juli, nachmittags 1/4 Uhr ein Konzert. Die Leitung liegt in den Händen des als Komponist für Männerchöre wohlbekannten Königl. Musikdirektors Julius Wengert. Einige namhafte Solisten, darunter Cellist Fischer, Musikdirektor, Stuttgart, wirken dienstvoll mit. Der gesamte Ertrag wird zu Gunsten der oben genannten Zwecke abgeführt. Wie bekannt, sind der Dirigent und seine sämtl. Sänger des „Ehrenfeld“ durchaus ehrenamtlich tätig. Sie haben bis jetzt annähernd 700 gefallenen Helden die letzte Ehre im Liebe erwiesen und jedesmal einen Kranz niedergelegt.

(S.W.) Gmünd, 25. Juli. Zu dem Brandfall im Kolonialwarenlager P. Rumpus schreibt der Polizeibericht, daß von dem Lager an roher Gerste mit 1000 Säcken etwa 300 Säcke gerettet worden sind. Der Verlust an fertiger Mehl ist sehr groß. Nach vorläufiger Schätzung ist dem Besitzer durch die Diebstähle an Mehl, Gerste und fertiger Versandware ein Schaden von mindestens 10 000 M zugefügt worden. Die Diebstähle wurden während des Brandes ausgeführt. Infolge von Strafanträgen ist eine Untersuchung gegen verschiedene Personen eingeleitet.

(S.W.) Wolpertshausen. M. Ravensburg, 25. Juli. Nach vorausgegangenen Streitigkeiten in der Familie hat der etwa 26 Jahre alte Alois Wild wohnhaft in Niedersweiler, seinen Vater, den Ende der fünfziger Jahre stehenden Alois Wild ermordet. Die Tat geschah in der Nacht vom Montag zum Dienstag. Er hat lt. Oberschwab. Anzeiger ein Geständnis abgelegt, will aber die Tat in Notwehr begangen haben. Der Mörder ist ein nicht in gutem Rufe stehender Mensch und obenrein ein starker Trinker. Ihn und wieder soll er epileptische Anfälle bekommen, wegen deren er auch bisher noch nicht zum Militär eingedrückt ist. Diese Anfälle sollen aber auf sein starkes Trinken zurückzuführen sein.

Evangelische Gottesdienste.

9. Sonntag nach Trinit., 28. Juli. Vom Turm: 7. Predigtlied: 14, Gott lebet... 9 Uhr: Vorm.-Predigt, Stadtpfarrer Schmid. 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern der jüngeren Abteilung. 4 1/2 Uhr: Kirchenkonzert des Kirchengesangsvereins zu Gunsten der Lubendorff-Spende.

Donnerstag, 1. August. 8 Uhr abends: Erntebestuhnde, Stefan Keller. Das Opfer ist für die Wetterbeschädigten des Landes bestimmt.

Katholische Gottesdienste.

10. Sonntag nach Pfingsten, den 28. Juli. 8 Uhr Frühmesse; 9 1/2 Uhr Predigt und Amt. 1 1/2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Andacht. Montag 8 1/2 Uhr Badgottesdienst in Telnach. Freitag Abend 8 Uhr Kriegsbestuhnde.

Gottesdienste in der Methodistenskapelle.

Sonntag, vormittags 9 Uhr und abends 8 Uhr: Predigt, Prediger Firl. Vormittags 11 Uhr: Sonntagschule. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbestuhnde.

Druck u. Verlag der A. Dellsläger'schen Buchdruckerei, Calw. Für die Schriftl. verantwortlich, Otto Selmann, Calw.

Auf Veranlassung des K. k. stellv. Generalkommandos XIII. (K. W.)
Armeekorps werden während der nächsten 14 Tage in einer Anzahl
von Gemeinden des Bezirks Calw

Sium-Borführungen

(durch Herrn W. Nagel aus Stuttgart) stattfinden.

Die Herren Ortsvorsteher, Geistlichen und Lehrer bitten wir,
dieses Unternehmen zu unterstützen, insbesondere an die Herren Lehrer
richten wir das Ersuchen, ihre Schüler und Schülerinnen geschlossen den
Siumvorführungen beiwohnen zu lassen.

Calw, den 28. Juli 1918.

Für den Bezirkskriegsausmaß:

Regierungsrat Binder,
Dekan Zeller, Landtagsabgeordneter Staudenmeyer.

Kirdiengesangsverein Calw.

Kirdien-Konzert

am 28. Juli 1918, nachmittags 1/5 Uhr
in der diesigen Stadtkirche

unter gütiger Mitwirkung von

Fräulein Luise Stüber (Gesang), eines Streichquartetts (L.
Geige Herr Musikdirektor Frank, 2. Geige Herr Otto Pfau,
Bratsche Herr Georg Wagner, Zello Herr Finanzrat Voetter-
Hirsau) und von Herrn Hauptlehrer Pfommer (Orgel),
Leitung und Orgel Hauptlehrer Richele;

zu Gunsten der Ludendorff-Spende.

Werke von Gluck, Mozart, Haydn,
Mendelssohn, Brahms u. a.

Eintritt nach Belieben. — Kirchenöffnung um 4 Uhr.

Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung.

Die Rentner

werden darauf aufmerksam gemacht, daß künftig die
monatlichen Quittungen

siber Invaliden-, Kranken-, Witwen- und Waisenrenten nur noch für
den letzten Monat des Vierteljahrs, also auf 1. September, 1. Dezember,
1. März und 1. Juni zur Beurkundung vorzulegen sind.
Dagegen müssen die Alters- und Unfallrenten-Quittungen wie
selbster jeden Monat beurkundet werden.

Calw, den 24. Juli 1918.

Stadtschultheiß: A.-B. Dreß.

Calw, den 26. Juli 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
die ich bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes

Christian Maier

erfahren durfte, für die trostreichen Worte
des Herrn Dekan Zeller, für die liebevolle
Pfleger der Schwester Sophie, den Herren Ehren-
trägern, sowie für die zahlreiche Begleitung zu
seiner Ruhestätte, sagt herzlichen Dank

Christine Maier mit Kindern.

Max Zucker, Weilberstadt,
Telefon Nr. 41.

Landwirtsch. Maschinen und Geräte.

Niemand sei ohne eigene Ueberzeugung des Lagers:
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Gesucht per 15. August oder
1. September

zwei möblierte Zimmer,

möglichst mit Küche oder Küchen-
benützung und Klavier in der Nähe
des Rathauses, Höhenlage bevor-
zugt. Angebote an Frau
Bindenmeyer, Villa Dohelm,
Herrenalb.

Sch suche zu kaufen:
Meyer's Gr. Konversat-
Lexikon
6. Aufl. 24 Bände gbb., oder
Brockhaus Konversat-Lexikon
14. Aufl. 17 Bände, gebunden.
Nur vollständig tabellarisches Werk.
Angebote mit äußerst Preis unter
F. B. 4111 an Rudolf Mosse,
Pforzheim.

Wer

rasch und zuverlässig über alles
Wissenswerte unterrichtet sein will,
der lese das Calwer Tagblatt.

Weil Neuwaren kaum erhältlich
suche

Kinderbettlade mit Matrage

aus besserem Hause.
Frau Postsekretär Rau,
Zwinger 293.

Ein kirchbaumener, schöner

Tisch,

ist zu verkaufen
Zwinger 305, 1. Stock.

Der Dank

eines jeden Geld-
grauen ist Ihnen
sicher, wenn sie ihm
sein Heimat-Blatt
ins Feld senden.

Einen neuen

Mehgerwagen,

auch für Milchfuhrwerk geeignet,
hat zu verkaufen
Holzapfel, Oberkollwangen.

Unterhangstett.

Eine schwere, gute

Fahr- u. Nutz-



jung und kräftig, sehr dem Ver-
kauf aus

Frau Joos, Witwe.

Oberkollbach.

Eine mit dem 4. Kalb 31 Wo-
chen kräftige

Schaff-



hat zu verkaufen

Friedrich Schraft.

Bad Liebenzell.

Vaterländischer Gesangsverein „Chöre“
Stuttgart.

Dirigent: Kgl. Musikdirektor Wengert.

Sonntag, 28. Juli 1918, nachmitt. 1/4 Uhr

Wohltätigkeits-Konzert

in den König Wilhelm-Anlagen.

(bei ungünstiger Witterung im Saale des Gasth. z. Adler).

Der gesamte Ertrag wird der Ludendorff-Spende und dem
Grundstock zur Errichtung eines Kriegerdenkmals in Lieben-
zell zugeführt. — Eintrittspreis Mk. 1.—

Stadt. Kurverwaltung.

Bad Liebenzell.

Montag, den 29. Juli, nachmitt. von 1/2 Uhr, verkaufe ich
in der Villa Blumhardt, oberhalb dem Bahnhof gegen Barzahlung:
1 vollständiges Bett mit Kofsch, 1 Sofa, 1 Ameri-
kaner- und 1 Altvaterfessel, sonstige Stühle, 2
bereits neue Tafeln, 2 Meter lang, 1 eis. Blumen-
tisch, vieles Glas-, Porzellan- und Blechgeschirr,
Büchsen, Gardrobhalter, Bilder und Spiegel,
Puppenstortwagen, 1 Fenstertritt, Mänge, sowie
noch vieles andere.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kol.

Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell.
Telefon Nr. 52.

Sprechstunden von 9—12 Uhr und von 2—5 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen, sowie Samstags geschlossen.
Bei länger dauernder Behandlung
ist vorherige Anmeldung unbedingt notwendig.

Schreiner, Maschinen- Arbeiter und Hilfsarbeiter

suchen

August Beihl's Nachf., Möbelfabrik, Pforzheim-
Wiernsheim, Kronprinzenstraße 11.

Photographisches Atelier C. Fuchs, Calw
empfiehlt sich für

Vergrößerungen

in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Telefon 87.
Sämtliche Artikel und Arbeiten für Liebhaberphotographen.

Bügel-Rohlen sind wieder eingetroffen.

Bei Abnahme von ganzen Säcken ermäßigte Preise, für Wieder-
verkäufer erfolgt billigste Berechnung.

Emil Retter, Weilberstadt.

Mostextrakt mit Süß-Stoff!

Erste deutsche Marke zur Herstellung eines
vorzüglichen Hastrunkes wie Apfelwein:

Nr. 7 für 150 Liter Mk. 20.—	ohne Süß-	Nr. 4 für 150 Lit. Mk. 14.—
" 8 " 100 " " 14.—	Stoff	" 5 " 100 " " 10.—
" 9 " 50 " " 7.—	Stoff	" 6 " 50 " " 5.—

ab hier, Verpackung extra, unter Nachnahme.
Lieferbar solange Vorrat.

Versand nur an Selbstverbraucher!
C. Fr. Köbele, Langenargen a. B. 29.